

Auto landet auf dem Dach

Steinhausen Eine 38-Jährige beendete eine Fahrt kopfüber: Nach einem Selbstunfall landete ihr Auto nämlich auf dem Dach. Die Fahrzeuglenkerin war gestern Nachmittag, kurz nach 15.30 Uhr, auf der Blickensdorferstrasse von Steinhausen Richtung Baar unterwegs. Aus noch nicht bekannten Gründen verlor die junge Frau die Herrschaft über ihren Wagen und geriet nach rechts gegen die Böschung. Dadurch überschlug sich ihr Fahrzeug und kam auf dem Dach liegend zum Stillstand. Die Autolenkerin konnte den «Mini» selbstständig verlassen, wurde aber zur Kontrolle durch den Rettungsdienst Zug ins Spital eingeliefert. Während der Bergung des Fahrzeugs musste die Blickensdorferstrasse in beide Richtungen gesperrt werden. (wh.)

Lastwagen verliert seine Ladung

Menzingen Ein Lastwagen hat während der Fahrt auf dem Gemeindegebiet Menzingen zahlreiche Schalungselemente verloren. Der Laster war gestern Morgen, kurz nach 11 Uhr, auf der Ägerstrasse Richtung Neuägeri unterwegs, als sich in einer leichten Linkskurve plötzlich die ganze Ladung löste und die Böschung hinunterschrubte. Verletzt wurde durch das Malheur niemand.

Es entstand jedoch ein Sachschaden von mehreren tausend Franken. Die heruntergestürzten Schalungselemente mussten mit einem Kran geborgen werden. Die genaue Unfallursache ist Gegenstand weiterer polizeilicher Abklärungen. (wh.)

Freiamt

Wissenschaft und Magie – eine emotionale Darstellung

Kloster Es gab eine Zeit, in der waren renommierte Ärzte manchmal Coiffeure. Und man stritt sich darüber, ob der Mann nur elf Rippen habe, wie das neue Museum für medizinhistorische Bücher zeigt.

Der lange schmale Ausstellungsraum im Singisen-Flügel des Klosters Muri ist am Sonntag gleich zu Beginn schon voll Menschen: Gross und Klein, Jung und Alt scharen sich um die Exponate, alte Bücher aus der Frühen Neuzeit (zirka 1480-1800) aus den Bereichen Heilkräuter, Anatomie, Naturkunde und Medizinpraxis. Neben wunderschönen, reich und oft auch farbig bebilderten Folianten unter Glas steht je ein interaktiver Touchscreen, der zur detaillierten Entdeckung des Buches einlädt, jeder Besucher kann lustvoll seiner eigenen Neugierde folgen.

Die für die Ausstellung verantwortlichen Fachleute sind vor Ort und führen die Besucher engagiert in die faszinierende Welt des damaligen medizinischen Denkens ein, und so erfährt man tausend Dinge, die vor dem Hintergrund der heutigen Medizin kurios wirken. Der arabische Arzt Ibn Butlan etwa empfahl das Bier als Heilmittel gegen Alkoholismus. Diagnosen wurden manchmal nur aufgrund einer Urinuntersuchung gestellt. Und die Behandlung der Patienten erfolgte seit der Antike über das Mittelalter bis weit in die Renaissance

hinein nach der Viersäfthen-Lehre, den vier Temperamenten und den Kriterien warm-kalt-trocken-nass – und erst der Schweizer Arzt Paracelsus veränderte diese Praxis bahnbrechend. In der Chirurgie kannte man beispielsweise die «Ameisennaht», mit der Operationsschnitte mittels zubeissender und dann abgetrennter Ameisenköpfe genäht wurden. Für die wissenschaftliche Forschung aber begann man Hingerichtete zu sezieren, und die daraus gewonnenen Erkenntnisse fanden Eingang in Zeichnungen, die neben den nüchternen anatomischen Details auch die Emotionalität der Situation darstellten: «Die Figur hebt den Blick zum Himmel und hält mit geballten Fäusten ihren aufgesägten Brustkorb.»

Die Ärzte sollen «selber schauen»

«Lebendige Bücher»: So lautet der Titel der Dauerausstellung in der «Schatzkammer». Ihre wechselnden Objekte sind eingeteilt in die Themenkreise Naturwissen, Körperbilder, Medizinpraxis und Medizinerbibliothek und belegen, wie sehr die damalige Medizin im Spannungsfeld stand zwischen Aberglauben und Wissen-



Auch die kleinen Besucher zeigten grosses Interesse an der Ausstellung im Kloster Muri. Bild: Werner Schelbert (2. Oktober 2016)

kanon, Kirchenlehre und humanistischen Ideen, Wissenschaft und Magie. Kräuterwissen wurde über Jahrhunderte unbezogen tradiert; so galt etwa die Alraune als so todbringend, dass man sie nicht eigenhändig entwurzeln durfte, sondern einen Hund am Schwanz daran band und ihn mit Leckerbissen forlockte, bis das Kraut ausgerissen war. Andererseits kam allmählich die Erkenntnis auf, dass der Arzt nicht nur altes Wissen auswendig lernen, sondern «selber schau-

en» sollte. Und Albrecht Dürer verfasste vier dicke Bücher über die Proportionen des menschlichen Körpers und lehrte damit eine neue, viel genauere Weise der medizinischen Beobachtung.

Eine unkonventionelle Frau

Am Eingang des kleinen Museums befindet sich eine Wechselausstellung, die den Besucher mit grossen farbigen Kupferstichen empfängt: «Schmetterlinge und Leidenschaft – Maria Sibylla

Merians Lebenswerk» ist einer bemerkenswerten Naturkundlerin und Künstlerin gewidmet, deren Todestag sich im Januar 2017 zum 300. Mal jährt. Ihre familiäre Herkunft, ihre Raupen- und Schmetterlingsbücher, ihre abenteuerliche Forschungsreise nach Surinam und ihr Nachwirken kommen anhand von Büchern und Inszenierungen zur Sprache. Ein Werkstisch schliesslich erlaubt es, ihr beim Arbeiten über die Schulter zu schauen – wie vom aufgespießten Schmetterling

das Buch kostenlos nach Hause geschickt. «Es handelt sich um ein Solidaritätssystem.» Für Exsila springt bei diesem Handel eine Tauschgebühr von einem symbolischen Franken heraus. «Damit können wir unsere Kosten decken. Wir sind nicht von einem Grosskonzern abhängig, und auch Werbung schalten wir keine. Das soll auch in Zukunft so bleiben», versichert Remo Uherek.

der Strichcode einer Ware gescannt und diese so innerhalb von wenigen Sekunden online gestellt werden», erklärt der CEO das Prinzip. Mit der App soll künftig auch der persönliche Tauschhandel gefördert werden: «Sie soll anzeigen, wer im näheren Umkreis etwas tauschen möchte. Damit wollen wir lokaler werden.» Momentan funktioniert der Tauschhandel folgendermassen: Wenn man sich ein Buch ausgesucht hat, verpackt der «Verkäufer» dieses und übernimmt das Porto. Der «Käufer» bekommt

Hinweis
Die Tauschbörse finden Sie online unter www.exsila.ch.

Getauscht wird gerne und oft

Baar Die Online-Plattform Exsila feiert das zehnjährige Bestehen. 150 000 Mitglieder bieten inzwischen über 250 000 verschiedene Produkte an.

Andrea Muff
andrea.muff@zugerzeitung.ch

DVDs, CDs, Bücher, Kleider, Handys, Spielzeug: Die Liste der Kategorien auf der Online-Tauschbörse Exsila lässt sich noch verlängern. Was als Tauschportal für Filme in Menzingen begann, feiert dieses Jahr das zehnjährige Bestehen. «Ich war einer der ersten Benutzer und war sehr begeistert von der innovativen Idee», erzählt Remo Uherek (32). Er ist inzwischen CEO der Firma. Die beiden Zuger Rouven Küng und Reto Bütler haben die Plattform ins Leben gerufen und stehen heute noch beratend zur Seite.

In all den Jahren ist das Prinzip das gleiche geblieben: Gegenstände, die man nicht mehr braucht, können gegen verschiedenste Waren, die man gerne möchte, eingetauscht werden. Gehandelt wird in Exsila-Punkten. «Das ist unsere virtuelle Währung. Damit haben wir eine Art Mikroökonomie geschaffen – das ist auch aus wissenschaftlicher Sicht sehr spannend», sagt Uherek. Die Exsila-Punkte können zwar gegen Schweizer Franken erworben, jedoch nicht verkauft werden. Die virtuelle Währung begünstigt noch ein anderes Kaufverhalten: «Die Nutzer sind oft eher zu Spontankäufen bereit, als wenn sie «echtes Geld» ausgeben müssten», erklärt der 32-jährige. Die Vielfalt auf der Plattform sei gross, so finde man auch oft vergriffene Bücher oder Filme unter den über 250 000 Angeboten, erzählt Uherek. Zudem: «Statistisch gesehen wird bei uns drei Mal so schnell etwas verkauft als



Jasmin Abächerli und Tobias Baumgartner arbeiten bei Exsila im Kundendienst.

Bild: Stefan Kaiser (Baar, 28. September 2016)

auf anderen ähnlichen Plattformen, auf denen mit Schweizer Franken bezahlt wird.»

Wieder «aktivieren»

So kommt es sogar vor, dass ein Gugelhupf aus Beton einen Käufer findet. «Das war ein Kerzenständer und wohl sehr aussergewöhnlich», sagt Uherek lachend. Momentan hat die Plattform 150 000 Mitglieder in der Deutschschweiz, allerdings sind nicht mehr alle so aktiv wie früher. «Wir hoffen, dass auch unse-

re früheren Nutzer wieder öfters unsere Tauschbörse anschauen.» So ist es auch das Ziel des CEO, das vorhandene Volumen auszuschöpfen. «Momentan konzentrieren wir uns darauf.» Der Kundendienst in Baar ist mit zwei Mitarbeitern besetzt: «Die Zuger Wurzeln bleiben bestehen.»

Seit Sommer ist die nach eigenen Angaben grösste Schweizer Online-Tauschbörse auch mobil unterwegs. Eine Smartphone-App erleichtert das Hochladen von Produkten, die zum Tausch angeboten werden. «Mit der App kann

das Buch kostenlos nach Hause geschickt. «Es handelt sich um ein Solidaritätssystem.» Für Exsila springt bei diesem Handel eine Tauschgebühr von einem symbolischen Franken heraus. «Damit können wir unsere Kosten decken. Wir sind nicht von einem Grosskonzern abhängig, und auch Werbung schalten wir keine. Das soll auch in Zukunft so bleiben», versichert Remo Uherek.

Hinweis
Die Tauschbörse finden Sie online unter www.exsila.ch.